

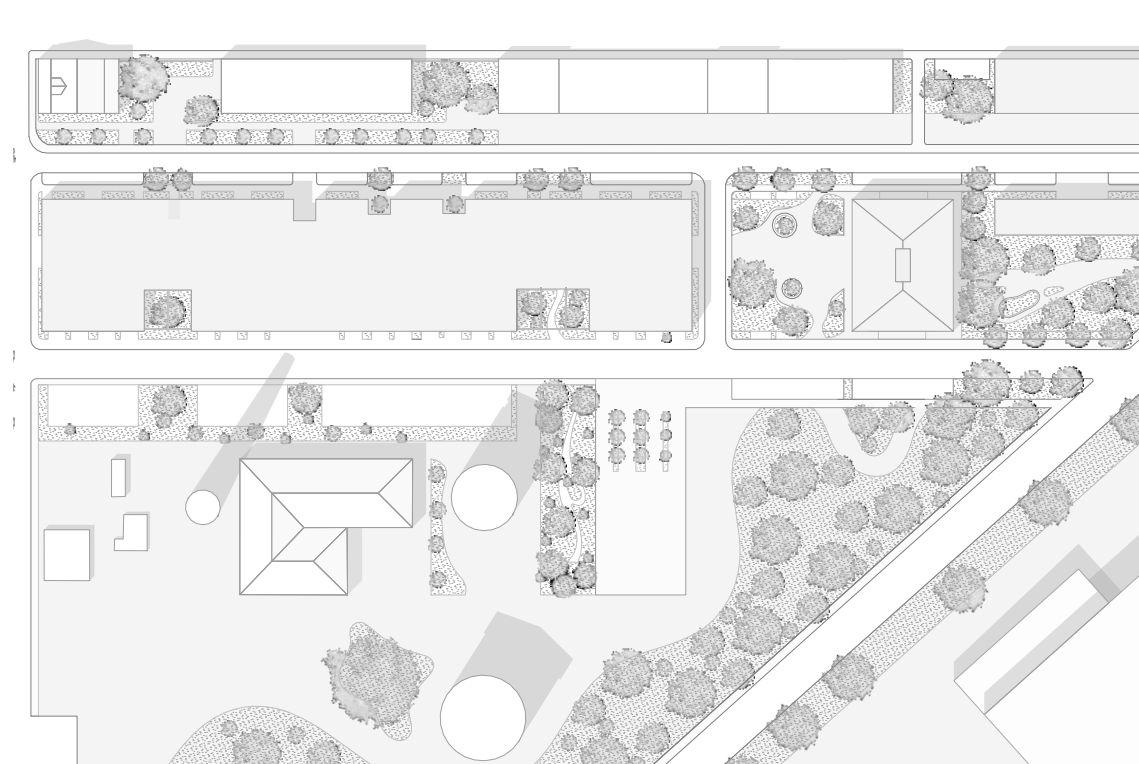
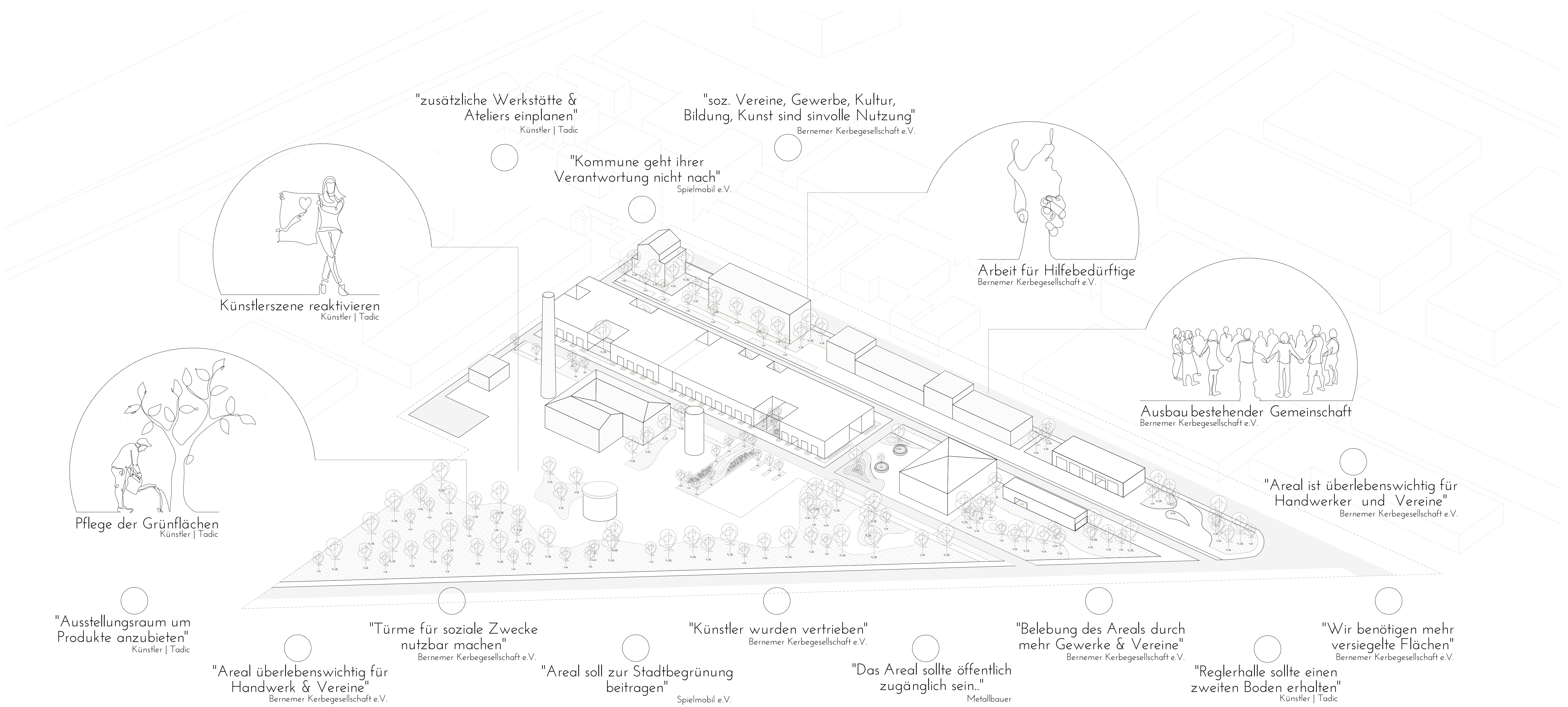
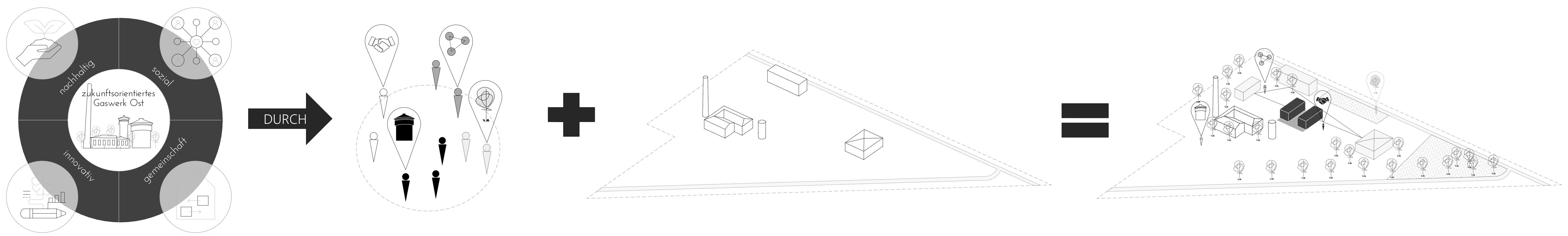


LAGEPLAN | 1: 500

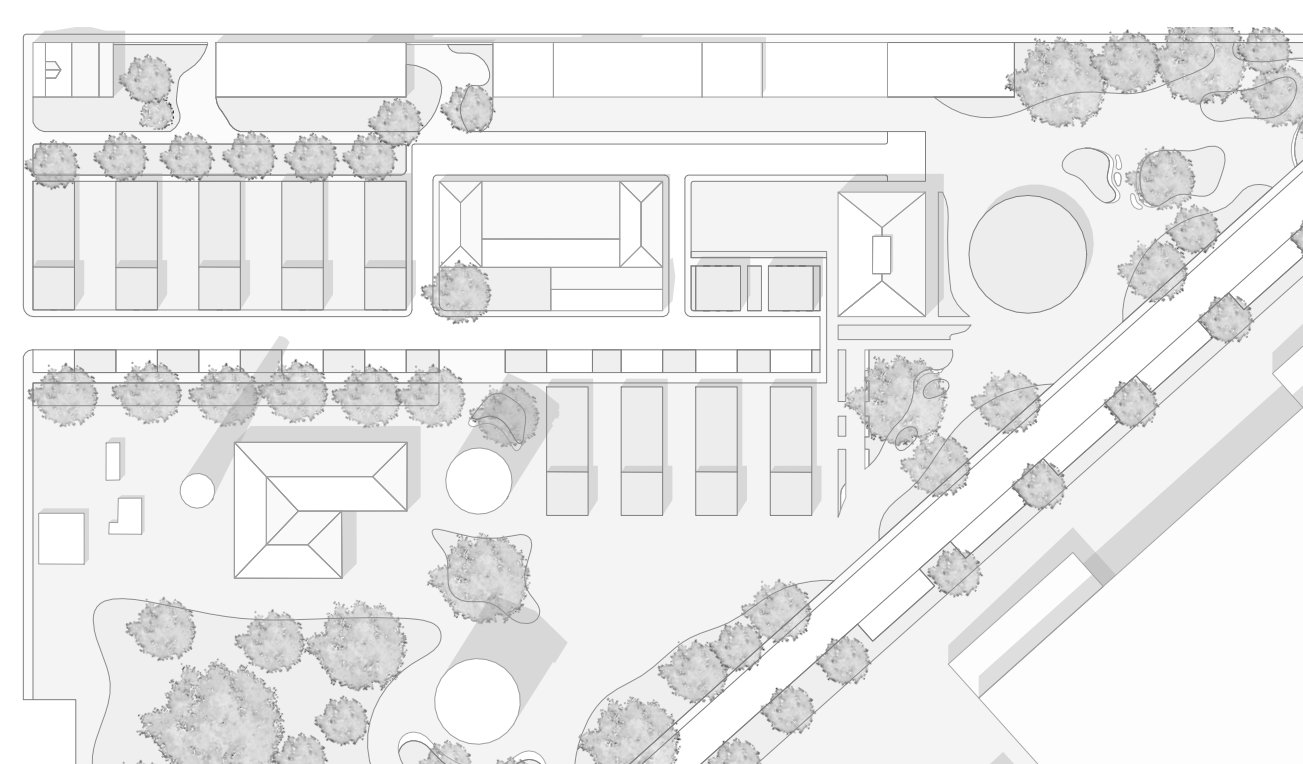
Zukunftsareal "GasWerk Ost"

GASWERK-OST | Das ehemalige GasWerk Ost wird zum Zukunftsquartier. Der historische Bestand, Werkstätten für Handwerker, Start-UPS und Künstler und Gästewohnungen beleben das Areal und machen es zum Ausgangspunkt für innovative Entwicklung. Unter Berücksichtigung sozialer, gemeinschaftlicher und städtebaulicher Aspekte entstand ein Entwurf, der sowohl individuelle Bedürfnisse der Nutzer abdeckt, als auch gesamtgesellschaftliche Entwicklung vorantreibt.

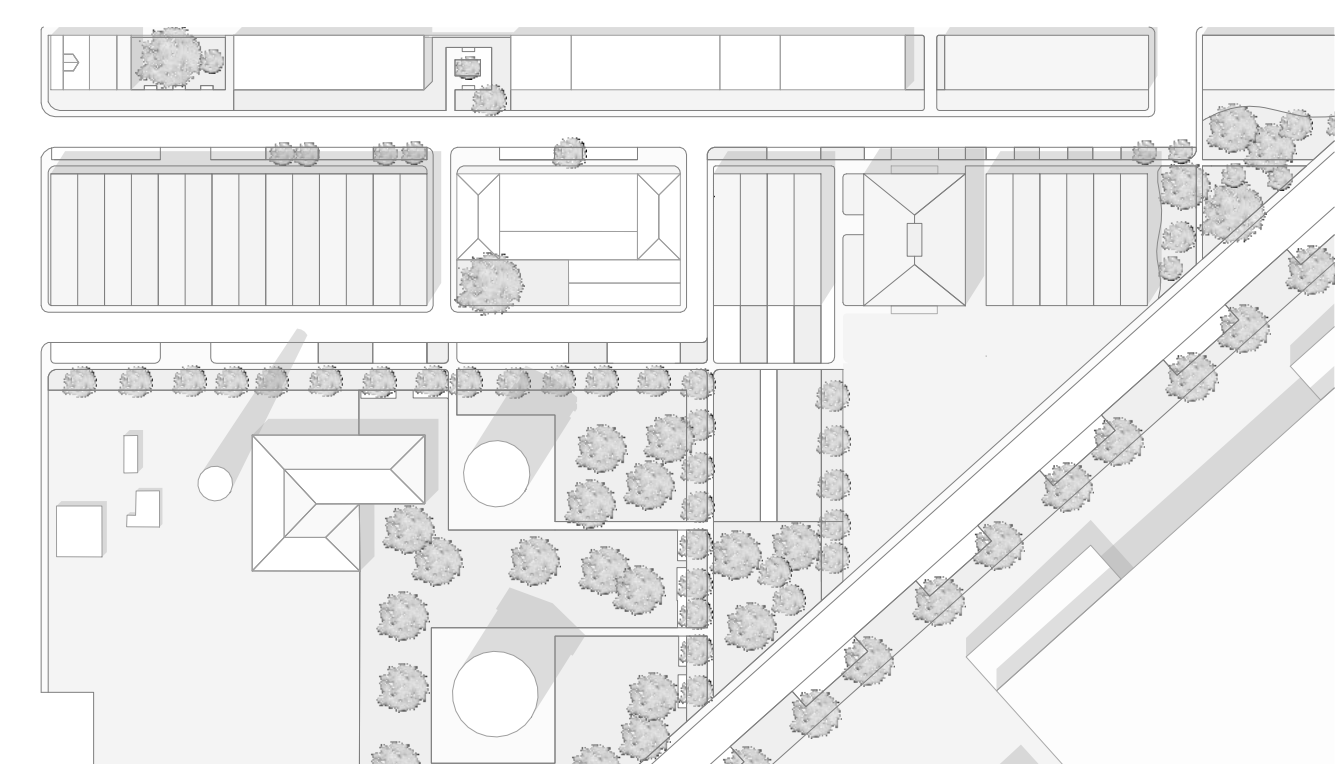
PARTIZIPATION | Moderne Planungsmethoden, wie partizipative und interdisziplinäre Planung bilden die Basis für das zukunftsorientierte Areal. Die gesellschaftliche Teilhabe, durch gemeinsame Gespräche, Interviews und der Ideensammlung durch Fragebögen, machen den Entwurf gesellschaft- und nutzerorientiert.



V1 | Das Konzept "der Riegel" ist eine Planungsmethode, in der mit den gegebenen Umständen etwas anderes als gewohnt geplant wurde. Hier entstand eine interne Trennung der unterschiedlichen "Akteure" im sogenannten Riegel, die aber direkt beim Ausstrahlen aus der privaten Fläche zur gemeinschaftlichen Passage wird. Das soll dazu dienen, das Netzwerk innerhalb des Areals zu stärken. Die baulichen Grenzen sind hier durch das geplante Tragwerk so vielfältig, dass jeder Akteur seine Nutzungsfäche so erweitern und anpassen kann wie er möchte. Mit attraktiven Aufenthaltsorten wie der Ausstellungsfläche, dem Kaffee oder den offenen Terrassen soll der Riegel auch für die Gesellschaft außerhalb des Gebietes anziehend wirken. Die geplante Experimentierhalle für Studenten fügte sich in die denkmalgeschützte Reglerhalle ein. Dadurch sollen die bisher nicht mehr genutzten historischen Gebäude reaktiviert werden und einen Zusammenhang zwischen der heutigen Gesellschaft und der Geschichte herstellen.



V2 | Das Konzept "Side by Side" soll den unterschiedlichen Nutzungen auf dem Areal eine offene Grenze bieten, die frei gestaltbar ist. Diese Methode soll hauptsächlich dazu dienen, dass trotz eigener festgesetzter Freifläche auch andere Akteure das Grundstück betreten können. Die daraus entstehende Atmosphäre soll die soziale Struktur verbessern und somit das bisher eher herabgekommene Gebiet aufwerten. Die flexiblen Module sind im Grundriss so gestaltet, dass der Raum sowohl vergrößert als auch verkleinert werden kann. Erweiterungen sollen in Zukunft auch in Form einer Aufstockung oder Anbau innerhalb der Baugrenze möglich sein. Somit ist die vorgegebene Grundform anpassungsfähig, bleibt aber als Merkmal des Entwurfes bei jeder Änderung trotzdem immer sichtbar. Mit einer neu entstandenen Experimentierhalle wollten die Architekten das Netzwerk innerhalb des Gebietes stärken. Dies führt dazu, dass in den neuen Freiräumen auch nicht gewöhnliche Gespräche zustande kommen. Die Künstlerszene wurde nach 15 Jahren wieder in die Planung mitaufgenommen. Die Reaktivierung der Künstlerszene schafft eine kulturelle Entwicklung.



V3 | Das Konzept "house in hall" steht für einen festgesetzten Rahmen, der die bauliche Grenze setzen soll und gleichzeitig im Rahmen den Nutzern eine individuelle Freiheit bieten soll. Dies soll dazu führen, dass die Neubauten eine umfangreiche Flexibilität bieten und sich somit an die unterschiedlichen neuen Akteure anpassen kann. Bei der Planung wurde sehr darauf Wert gelegt, dass die Integration der bereits bestehenden Nutzer durch partizipative Methoden gelingt. So gelang es den Architekten, deren Werte einzubinden und ein zukunftsorientiertes Areal zu planen. Der vorgegebene Rahmen wurde so konstruiert, dass je Abschnitt einer Nutzungskategorie zugeordnet ist. Die Werkstätte haben die Möglichkeit ihren Raum Richtung Süden zu erweitern oder in Form einer Galerie zweigeschossig zu werden um gewissen Nebenräume unterzubringen.



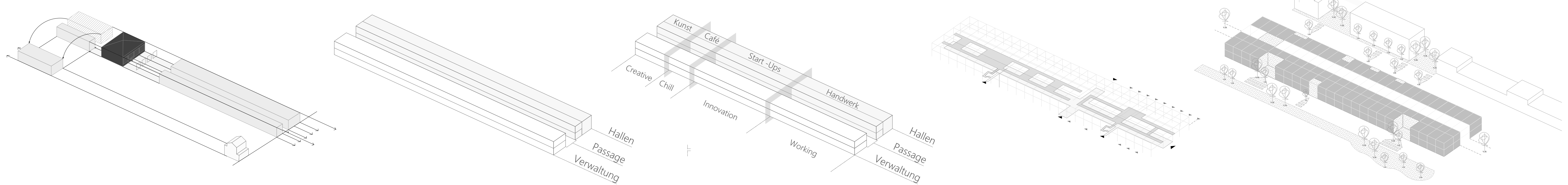
FORMFINDUNG | Die historische Reglerhalle bestimmt das Geschehen. Durch Orientierung an den Fluchten der Außenwände und der Öffnungen in der Fassade entsteht der Neubau und dessen Aufteilung. Durch weitere städtebaulich orientierte Verschiebungen der Körper entsteht ein im Gesamten zusammenhängendes Bild.

KÖRPERSTRUKTUR | Der Riegel wird in Längsrichtung in drei Schiffe unterteilt. Die Hallen bieten großflächige und hohe Räume. Die Passage bildet einen innenliegenden überdachten Begegnungsbereich. Dieser teilt indirekt die Arbeitshallen von der Verwaltung, welche das dritte Schiff bilden.

ZONIERUNG | Der Riegel wurde in vier Zonen gegliedert. Die Working-Zone steht Handwerksbetrieben zur Verfügung. Durch die Flexibilität der Hallen, sind sie für unterschiedlichste Gewerke geeignet. Auch Erweiterungsmöglichkeiten sind für jeden einzelnen Nutzer möglich.

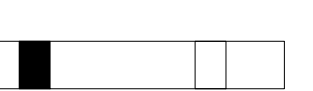
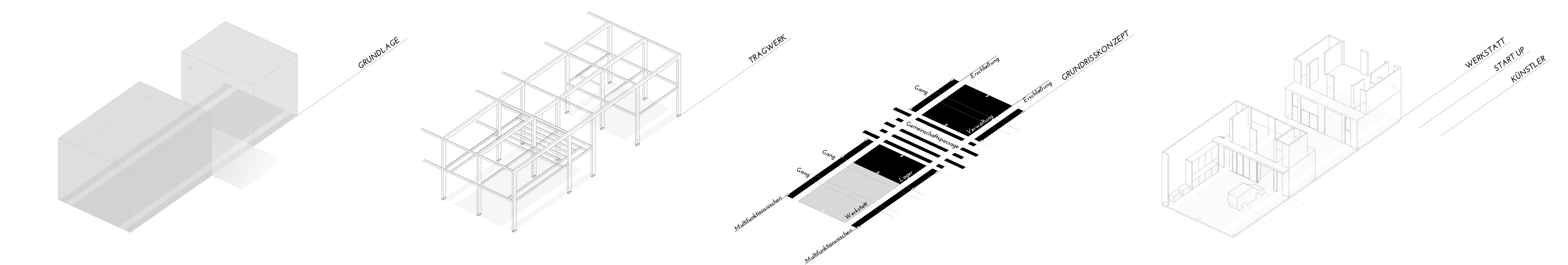
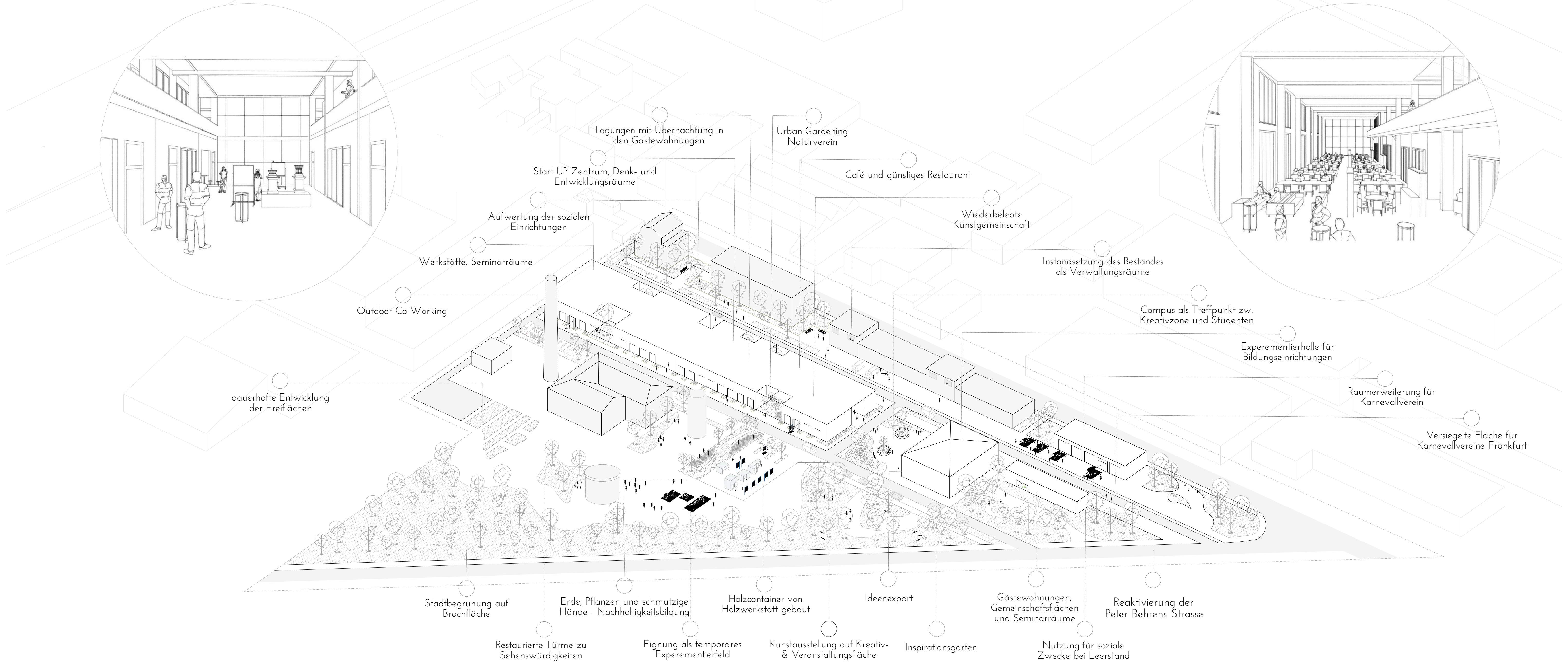
TRAGWERK | Das Tragwerk besteht aus einem mehrschiffigen Stützen-Binder Stahltragwerk. Durch die weiten Spannweiten entstehen große offene Räume die langfristig viel Flexibilität bieten. Auch die Erweiterung ist durch die Verwendung des Nebentragwerkes möglich.

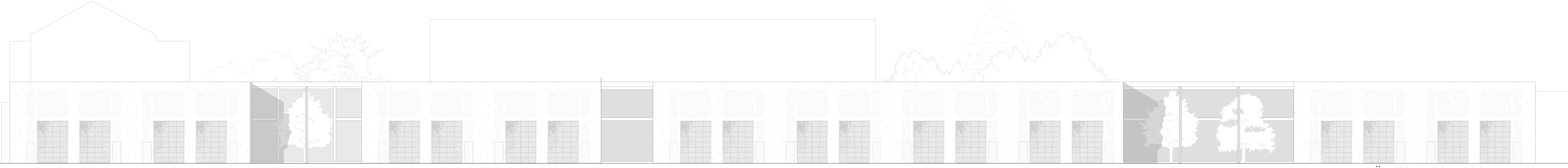
BEGRÜNUNG | Das Gebäude verfügt über eine Länge von 156 Meter. Durch das integrieren von Grünflächen in das Raster des Riegels wird die natürliche Umgebung mit eingebunden und sorgt für eine angenehme Atmosphäre beim Arbeiten und Erholen. Als Vorzeigeprojekt für zukünftige Konzepte wird damit ein Zeichen gesetzt.



Gemeinschaftspassage

Co-Working Space





SÜD-OST ANSICHT | 1 : 200

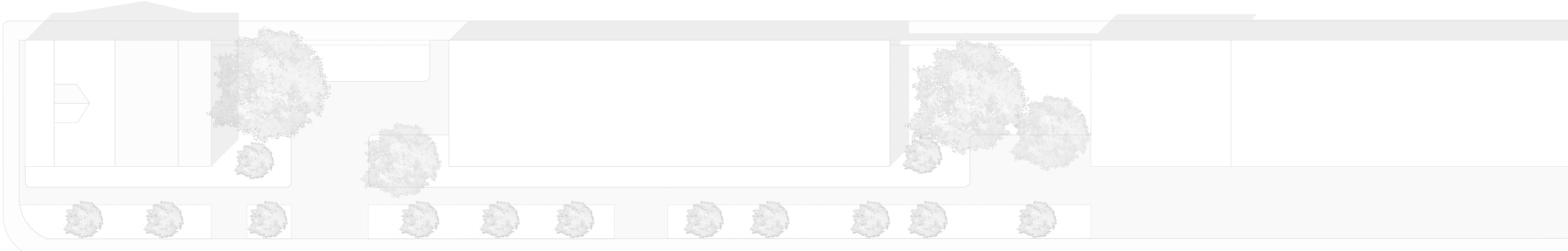
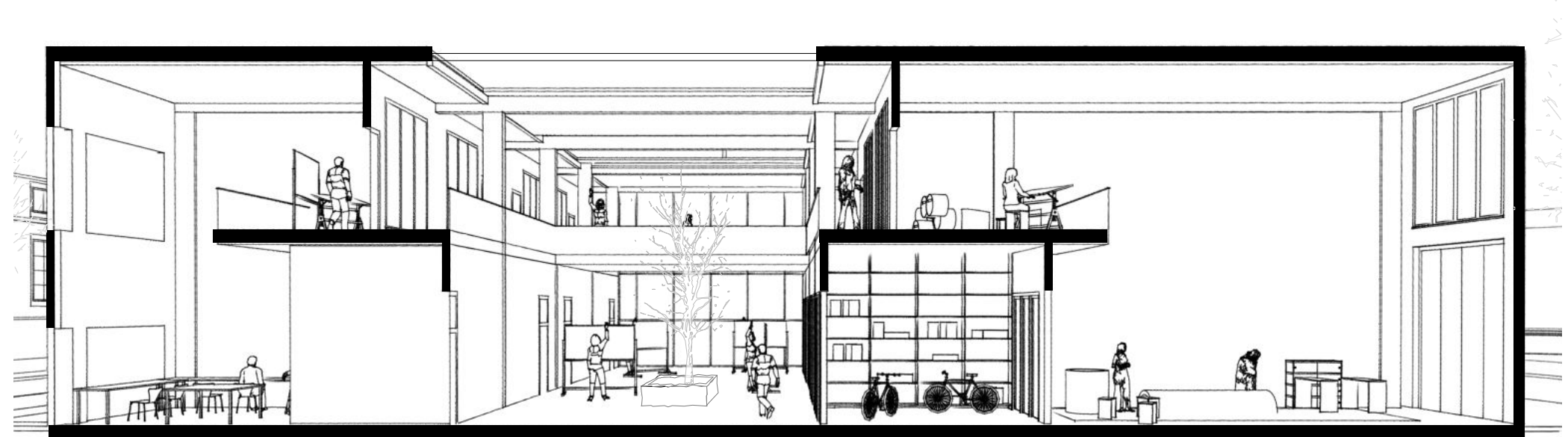
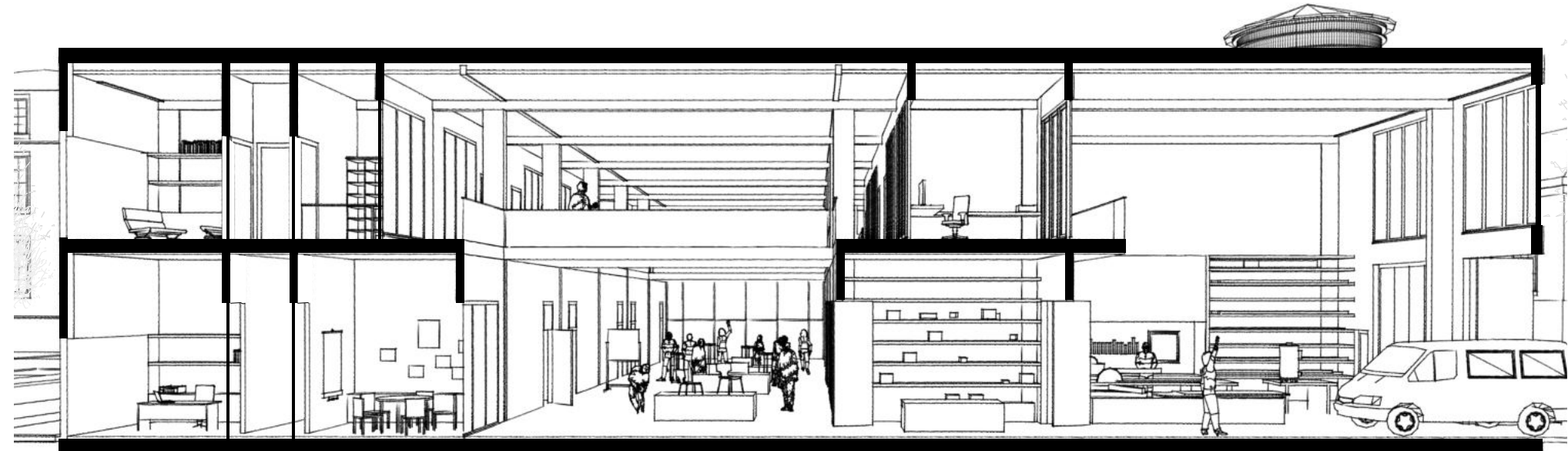


GRUNDRISS EG | 1 : 200

WERKSTÄTTE | Die Werkstattzone bietet viel Raum für handwerkliche Arbeit, aber auch angenehme Lärmgeschützte Räume für Verwaltungsarbeiten und Kundendienste. Die Gemeinschaft stärkt, so findet in der Gemeinschaftspassage Interaktion und Begegnung statt.

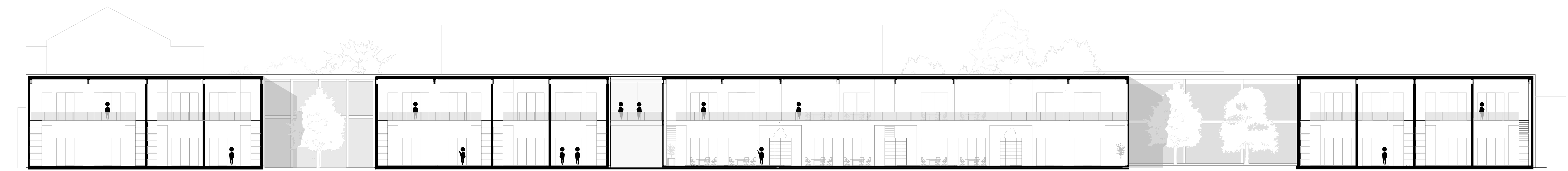
START-UPS | Vielfalt, Flexibilität und Vernetzung gewinnen in der modernen Welt immer mehr an Bedeutung. Durch die Flexibilität des Grundrisses können die Hallen miteinander verbunden werden und bieten großräumige Co-working Spaces und Veranstaltungsmöglichkeiten.

KÜNSTLER | Kreativität fördert und fordert. Es erfordert Flexibilität, große Arbeits- und Freiflächen, und Zeit. Lichtdurchflutete Werkstattateliers und Kunstateliers erfüllen diese Anforderungen. Ein Teil der ehemaligen Brachfläche steht den Künstlern als temporäre Ausstellungs- und Kreativfläche zur Verfügung.



GRUNDRISS OG | 1 : 200

SCHNITT A-A | 1 : 200





SÜD-OST ANSICHT | 1 : 200

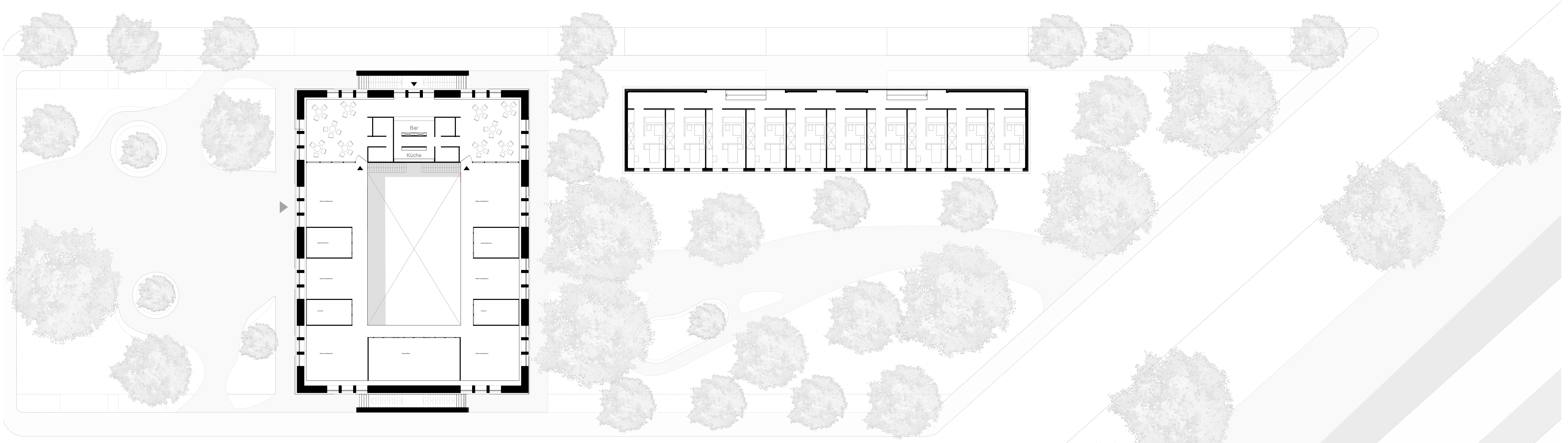
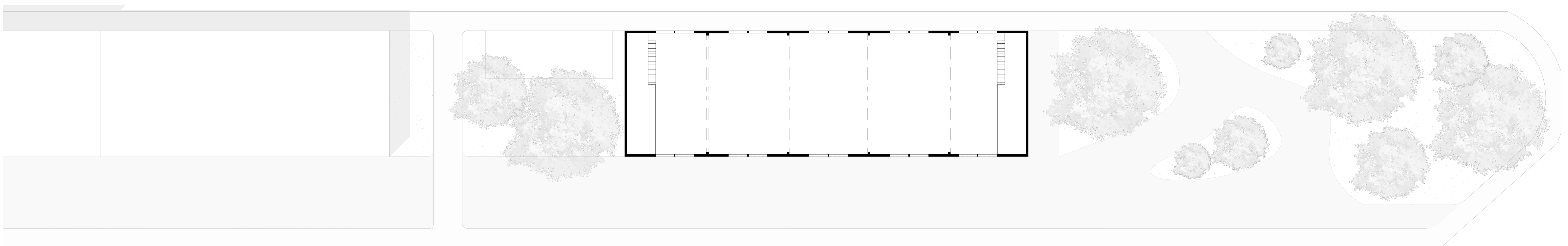
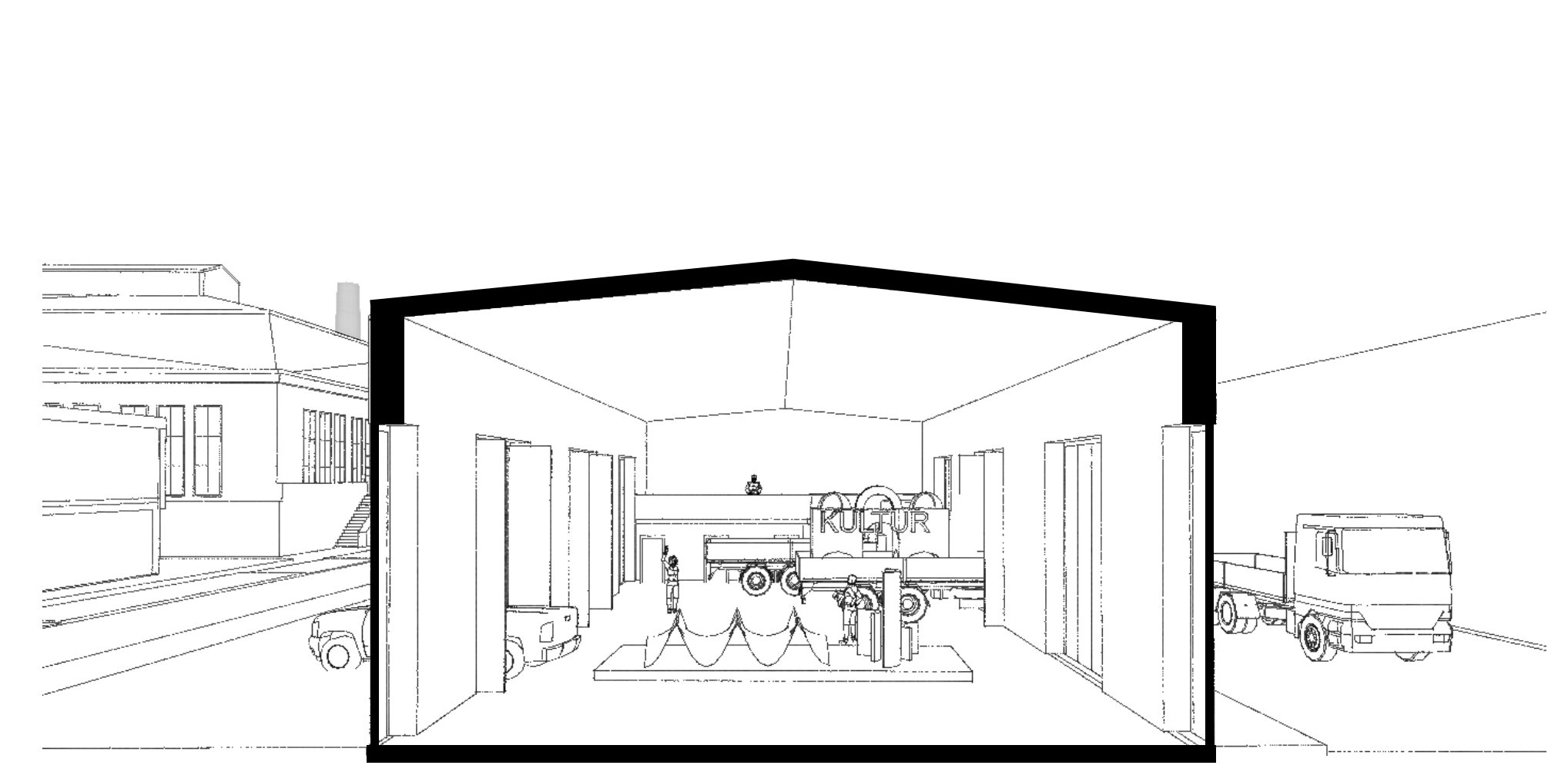
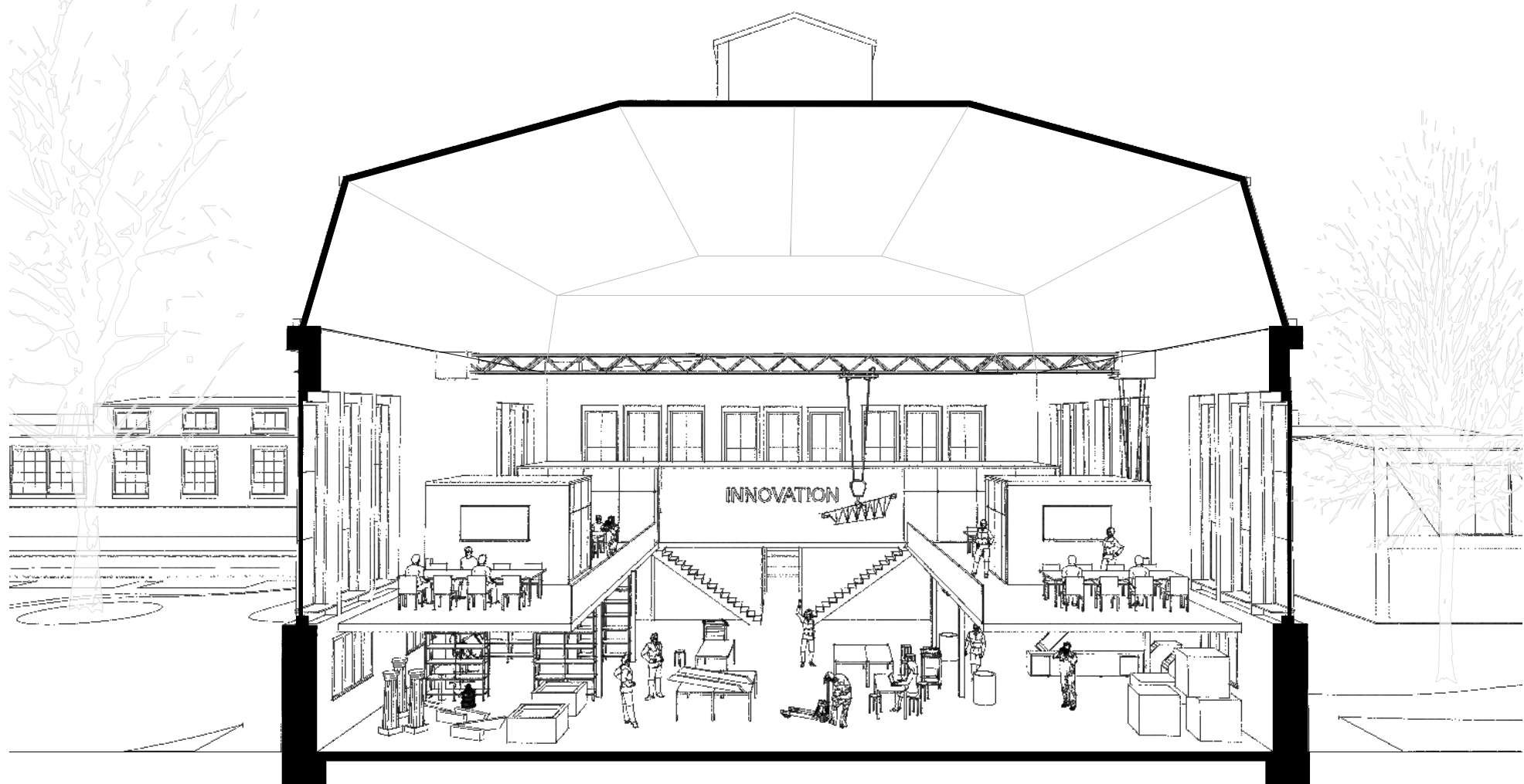


GRUNDRISS EG | 1 : 200

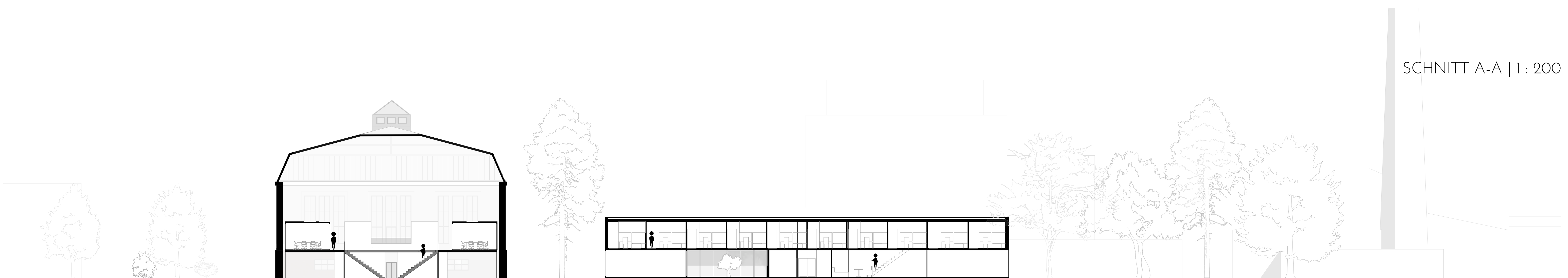
EXPERIMENTIERHALLE | Innovation entsteht durch neue Erfindungen zur Lösung aktueller Probleme. Versuche und Experimente werden in der historischen Reglerhalle über zwei Ebenen ermöglicht. Universitäten und Bildungsinstitute haben durch die großen Räumlichkeiten und des Krans die Möglichkeit größere Projekte zu testen und zu realisieren.

GÄSTEWONUNGEN | Seminarräume, Co-Working Space und die Natur bilden die Grundlage. Darüber erstrecken sich zehn Gästewohnungen, welche mit kompakten modularen Möbelsystemen ausgestattet sind und eine Rückzugsort bilden. Auch Hilfebedürftigen wird der Raum bei Leerstand zur Bleibe zur Verfügung gestellt.

WERKSTÄTTERWEITERUNG | Die Abstellfläche des Karnevallvereins wird anderweitig genutzt. Als partizipative Lösung wird dem kulturprägenden Verein eine Werkstätterweiterung mit versiegelter Freifläche geboten. Weiterhin wird der historische Bestand für Verwaltungsräume nutzbar gemacht.

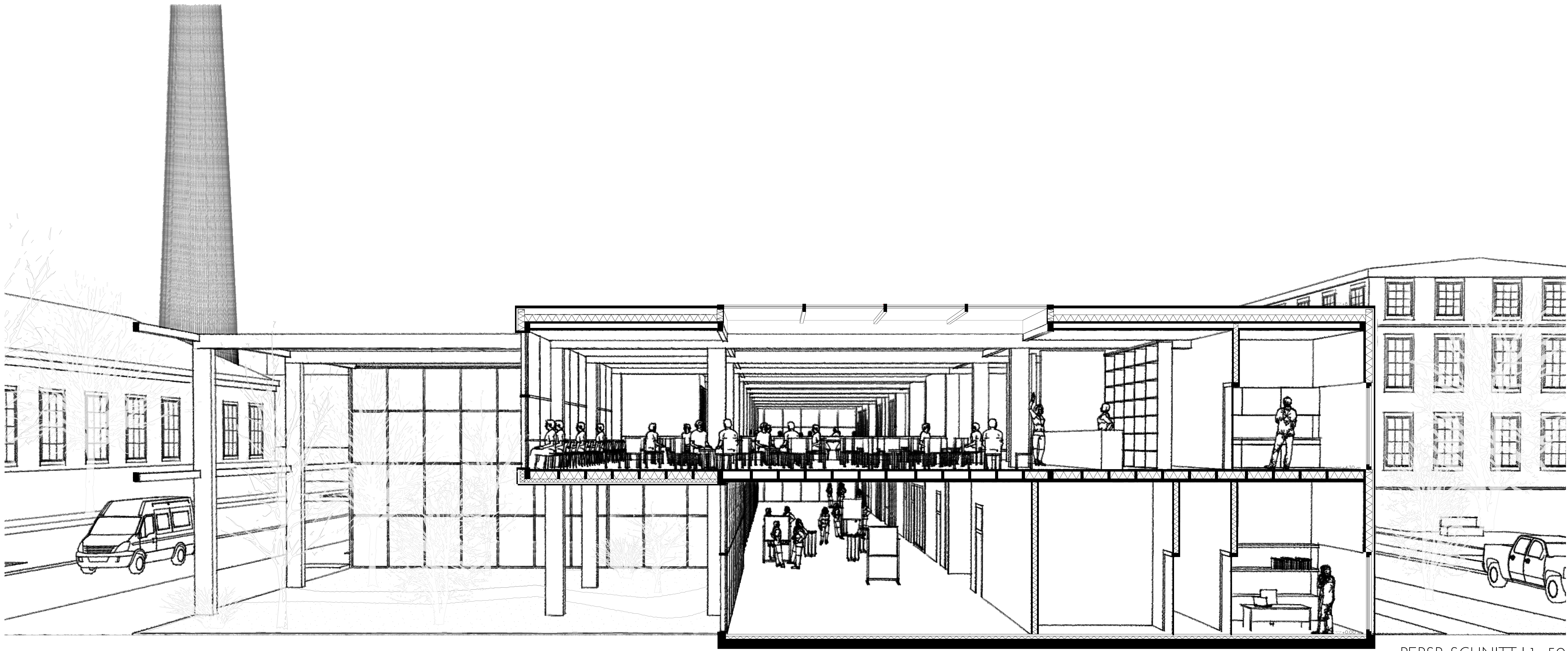


GRUNDRISS OG | 1 : 200



SCHNITT A-A | 1 : 200





PERSP. SCHNITT | 1 : 50

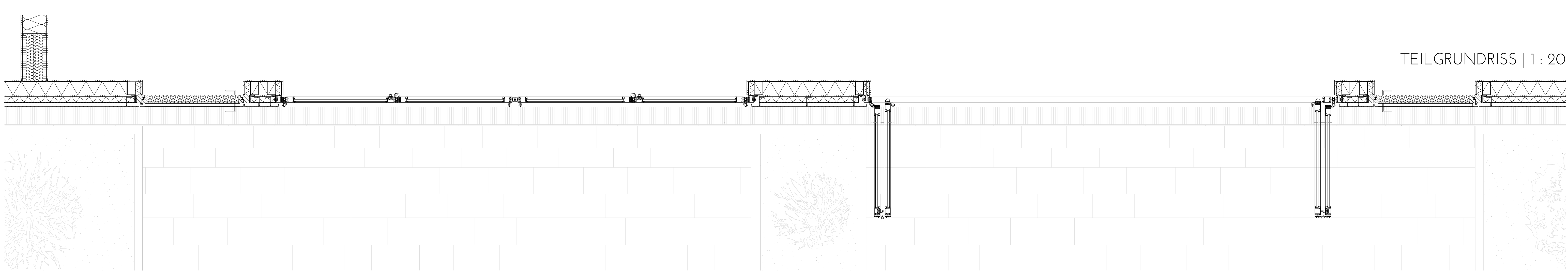
BESTAND | Das Areal sticht durch den industriellen Look hervor. Die Bestandsgebäude von Peter Behrens schmücken das Areal mit zweifarbigen Ziegelsteinfassaden. Stahl-Träger und Fachwerke schmücken den Ort aus und bestärken die industrielle Atmosphäre.

GEMEINSCHAFTSPASSAGE | Gemeinschaft und Begegnung finden im Zentrum des Riegels statt. Es findet Vernetzung statt, sei es bei Ausstellungen, beim Inspirationstreff oder beim einfachen Café. Die Integration der Natur in das Gebäude, verleiht der Passage eine naturnahe und entspannte Atmosphäre.

FASSADE | Der Riegel bildet eine Skulptur die entlang der Handwerker-gasse ihren Platz erhält. Durch verschiedene Naturnischen und gezielten Öffnungen gewinnt der Körper an dynamik. Skulpturell wird der Körper durch eine feuerverzinkte Stahllochblechfassade. Die perforierten Bleche verleihen dem Körper Transparenz und Leichtigkeit.



FASSADENSCHNITT | 1 : 20



TEILGRUNDRISS | 1 : 20